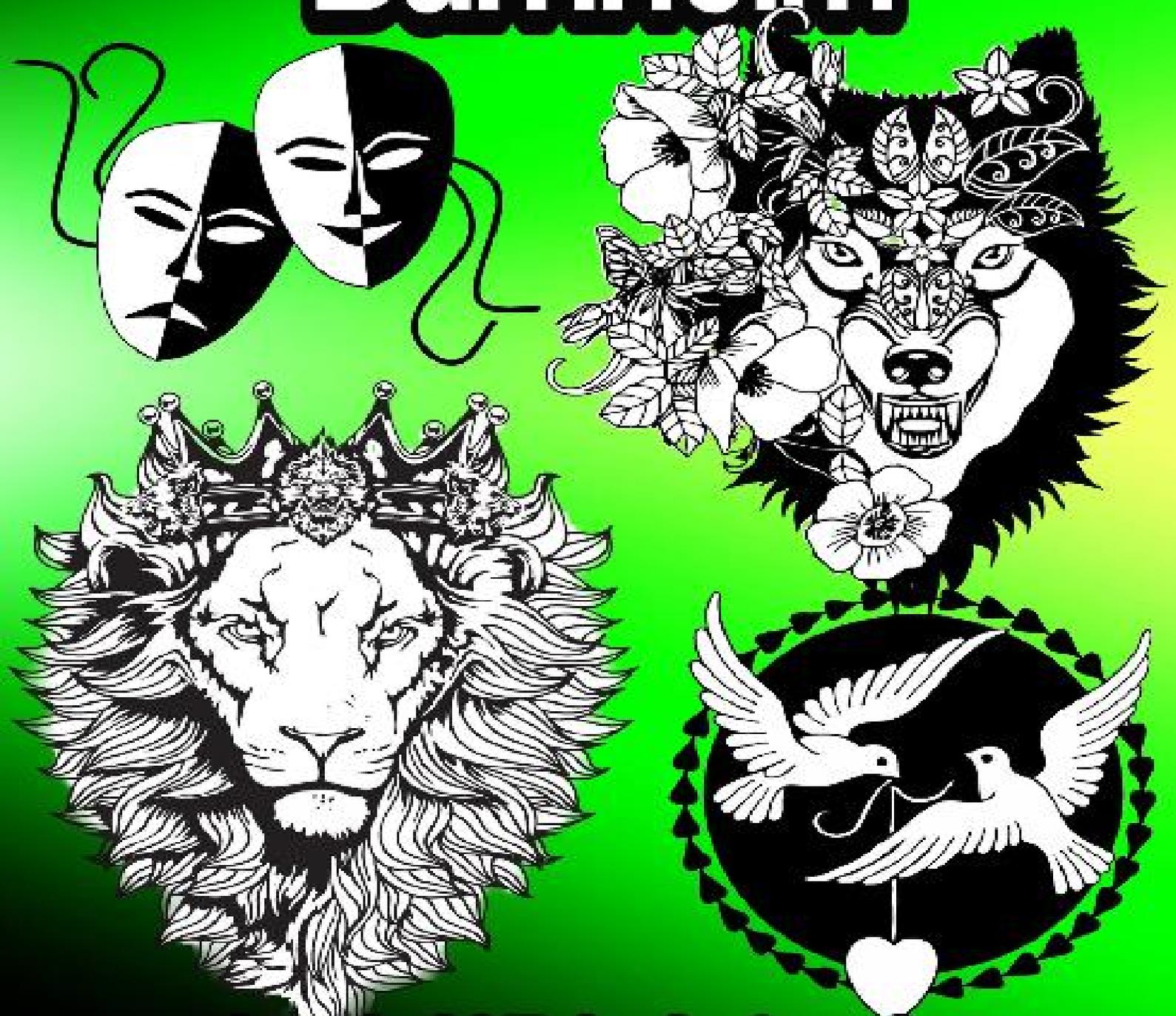


Minna von

Barnhelm



Gotthold Ephraim Lessing

1. Akt

1. Szene

(Just sitzt in einem Winkel, schlummert und redet im Traume.)

Just
Schurke von einem Wirte! Du, uns?—Frisch, Bruder!—
Schlag zu, Bruder!
(Er holt aus und erwacht durch die Bewegung.) Heda!
schon wieder?
Ich mache kein Auge zu, so schlage ich mich mit ihm
herum. Hätte er
nur erst die Hälfte von allen den Schlägen!—Doch sieh, es
ist Tag!
Ich muß nur bald meinen armen Herrn aufsuchen. Mit
meinem Willen soll
er keinen Fuß mehr in das vermaledeite Haus setzen. Wo
wird er die
Nacht zugebracht haben?

2. Szene

(Der Wirt. Just.)

Wirt Guten Morgen, Herr Just, guten Morgen! Ei, schon so früh auf? Oder soll ich sagen: noch so spät auf?

Just
Sage Er, was Er will.

Wirt
Ich sage nichts als "Guten Morgen"; und das verdient doch wohl, daß
Herr Just "Großen Dank" darauf sagt?

Just
Großen Dank!

Wirt
Man ist verdrießlich, wenn man seine gehörige Ruhe nicht haben kann.
Was gilt's, der Herr Major ist nicht nach Hause gekommen, und Er hat
hier auf ihn gelauert?

Just
Was der Mann nicht alles erraten kann!

Wirt
Ich vermute, ich vermute.

Just (kehrt sich um und will gehen). Sein Diener!

Wirt (hält ihn). Nicht doch, Herr Just!

Just
Nun gut; nicht Sein Diener!

Wirt Ei, Herr Just! ich will doch nicht hoffen, Herr Just, Daß Er noch von gestern her böse ist? Wer wird seinen Zorn über Nacht behalten?

Just
Ich; und über alle folgende Nächte.

Wirt
Ist das christlich?

Just Ebenso christlich, als einen ehrlichen Mann, der nicht gleich bezahlen kann, aus dem Hause stoßen, auf die Straße werfen.

Wirt
Pfui, wer könnte so gottlos sein?

Just
Ein christlicher Gastwirt.—Meinen Herrn! so einen Mann!
so einen
Offizier!

Wirt Den hätte ich aus dem Hause gestoßen? auf die Straße geworfen? Dazu habe ich viel zu viel Achtung für einen Offizier und viel zu viel Mitleid mit einem abgedankten! Ich habe ihm aus Not ein ander Zimmer einräumen müssen.—Denke Er nicht mehr daran, Herr Just. (Er ruft in die Szene.) Holla!—Ich will's auf andere Weise wiedergutmachen. (Ein Junge kömmt.) Bring ein Gläschen; Herr Just will ein Gläschen haben; und was Gutes!

Just Mache Er sich keine Mühe, Herr Wirt. Der Tropfen soll zu Gift werden, den—Doch ich will nicht schwören; ich bin noch nüchtern!

Wirt (zu dem Jungen, der eine Flasche Likör und ein Glas bringt). Gib her; geh!—Nun, Herr Just, was ganz Vortreffliches; stark, lieblich, gesund. (Er füllt und reicht ihm zu.) Das kann einen überwachten Magen wieder in Ordnung bringen!

Just
Bald dürfte ich nicht!—Doch warum soll ich meiner Gesundheit seine Grobheit entgelten lassen?—(Er nimmt und trinkt.)

Wirt
Wohl bekomm's, Herr Just!

Just (indem er das Gläschen wieder zurückgibt). Nicht übel!—Aber, Herr Wirt, Er ist doch ein Grobian!

Wirt Nicht doch, nicht doch!—Geschwind noch eins; auf einem Beine ist nicht gut stehen.

Just (nachdem er getrunken). Das muß ich sagen: gut, sehr gut!—Selbst gemacht, Herr Wirt?—

Wirt
Behüte! veritabler Danziger! echter, doppelter Lachs!

Just
Sieht Er, Herr Wirt; wenn ich heucheln könnte, so würde ich für so was heucheln; aber ich kann nicht; es muß raus:—Er ist doch ein Grobian,
Herr Wirt!

Wirt In meinem Leben hat mir das noch niemand gesagt. —Noch eins, Herr Just; aller guten Dinge sind drei!

Just
Meinetwegen! (Er trinkt.) Gut Ding, wahrlich gut Ding!—Aber auch die Wahrheit ist gut Ding.—Herr Wirt, Er ist doch ein Grobian!

Wirt
Wenn ich es wäre, würde ich das wohl so mit anhören?

Just
O ja, denn selten hat ein Grobian Galle.

Wirt
Nicht noch eins, Herr Just? Eine vierfache Schnur hält desto besser.

Just Nein, zu viel ist zu viel! Und was hilft's Ihn, Herr Wirt? Bis auf den letzten Tropfen in der Flasche würde ich bei meiner Rede bleiben. Pfui, Herr Wirt, so guten Danziger zu haben und so schlechte Mores!— Einem Manne wie meinem Herrn, der Jahr und Tag bei Ihm

gewohnt, von dem Er schon so manchen schönen Taler gezogen, der in seinem Leben keinen Heller schuldig geblieben ist; weil er ein paar Monate her nicht prompt bezahlt, weil er nicht mehr so viel aufgehen läßt—in der Abwesenheit das Zimmer auszuräumen!

Wirt Da ich aber das Zimmer notwendig brauchte? da ich voraussähe, daß der Herr Major es selbst gutwillig würde geräumt haben, wenn wir nur lange auf seine Zurückkunft hätten warten können? Sollte ich denn so eine fremde Herrschaft wieder von meiner Türe wegfahren lassen? Sollte ich einem andern Wirte so einen Verdienst mutwillig in den Rachen jagen? Und ich glaube nicht einmal, daß sie sonstwo unterkommen wäre. Die Wirtshäuser sind jetzt alle stark besetzt. Sollte eine so junge, schöne, liebenswürdige Dame auf der Straße bleiben? Dazu ist Sein Herr viel zu galant! Und was verliert er denn dabei? Habe ich ihm nicht ein anderes Zimmer dafür eingeräumt?

Just
Hinten an dem Taubenschlage; die Aussicht zwischen des Nachbars
Feuermauern—

Wirt Die Aussicht war wohl sehr schön, ehe sie der verzweifelte Nachbar verbaute. Das Zimmer ist doch sonst galant und tapeziert—

Just
Gewesen!

Wirt
Nicht doch, die eine Wand ist es noch. Und Sein Stübchen darneben,
Herr Just; was fehlt dem Stübchen? Es hat einen Kamin, der zwar im
Winter ein wenig raucht—

Just Aber doch im Sommer recht hübsch läßt.—Herr, ich glaube gar, Er vexiert uns noch obendrein?—

Wirt
Nu, nu, Herr Just, Herr Just—

Just
Mache Er Herr Justen den Kopf nicht warm, oder—

Wirt
Ich macht' ihn warm? der Danziger tut's!—

Just Einen Offizier wie meinen Herrn! Oder meint Er, daß ein abgedankter Offizier nicht auch ein Offizier ist, der Ihm den Hals brechen kann? Warum waret ihr im Kriege so geschmeidig, ihr Herren Wirte? Warum war denn da jeder Offizier ein würdiger Mann und jeder Soldat ein ehrlicher, braver Kerl? Macht euch das bißchen Friede schon so übermütig?

Wirt
Was ereifert Er sich nun, Herr Just?—

Just
Ich will mich ereifern.—

3. Szene

(v. Tellheim. Der Wirt. Just.)

Tellheim (im Hereintreten). Just!

Just (in der Meinung, daß ihn der Wirt nenne). Just?—So bekannt sind wir?—

Tellheim
Just!

Just
Ich dünkte, ich wäre wohl Herr Just für Ihn!

Wirt (der den Major gewahr wird). St! st! Herr, Herr, Herr Just—seh Er sich doch um; Sein Herr—

Tellheim

Just, ich glaube, du zankst? Was habe ich dir befohlen?

Wirt Oh, Ihre Gnaden! zanken? da sei Gott vor! Ihr untertänigster Knecht sollte sich unterstehen, mit einem, der die Gnade hat, Ihnen anzugehören, zu zanken?

Just

Wenn ich ihm doch eins auf den Katzenbuckel geben dürfte!—

Wirt

Es ist wahr, Herr Just spricht für seinen Herrn, und ein wenig hitzig.

Aber daran tut er recht; ich schätze ihn um so viel höher; ich liebe ihn darum.—

Just

Daß ich ihm nicht die Zähne austreten soll!

Wirt Nur schade, daß er sich umsonst erhitzt. Denn ich bin gewiß versichert, daß Ihre Gnaden keine Ungnade deswegen auf mich geworfen haben, weil—die Not—mich notwendig—

Tellheim Schon zuviel, mein Herr! Ich bin Ihnen schuldig; Sie räumen mir in meiner Abwesenheit das Zimmer aus; Sie müssen bezahlt werden; ich muß wo anders unterzukommen suchen. Sehr natürlich!—

Wirt Wo anders? Sie wollen ausziehen, gnädiger Herr? Ich unglücklicher Mann! ich geschlagener Mann! Nein, nimmermehr! Eher muß die Dame das Quartier wieder räumen. Der Herr Major kann ihr, will ihr sein Zimmer nicht lassen; das Zimmer ist sein; sie muß fort; ich kann ihr nicht helfen.—Ich gehe, gnädiger Herr—

Tellheim

Freund, nicht zwei dumme Streiche für einen! Die Dame

muß in dem
Besitze des Zimmers bleiben.—

Wirt Und Ihre Gnaden sollten glauben, daß ich aus Mißtrauen, aus Sorge für meine Bezahlung?—Als wenn ich nicht wüßte, daß mich Ihre Gnaden bezahlen können, sobald Sie nur wollen.—Das versiegelte Beutelchen—fünfhundert Taler Louisdor stehet drauf—welches Ihre Gnaden in dem Schreibepulte stehen gehabt—ist in guter Verwahrung.—

Tellheim
Das will ich hoffen; so wie meine übrige Sachen.—Just soll sie in Empfang nehmen, wenn er Ihnen die Rechnung bezahlt hat.—

Wirt Wahrhaftig, ich erschrak recht, als ich das Beutelchen fand.—Ich habe immer Ihre Gnaden für einen ordentlichen und vorsichtigen Mann gehalten, der sich niemals ganz ausgibt.—Aber dennoch—wenn ich bar Geld in dem Schreibepulte vermutet hätte—

Tellheim
Würden Sie höflicher mit mir verfahren sein. Ich verstehe Sie.—Gehen Sie nur, mein Herr; lassen Sie mich; ich habe mit meinem Bedienten zu sprechen.—

Wirt
Aber, gnädiger Herr—

Tellheim Komm, Just, der Herr will nicht erlauben, daß ich dir in seinem Hause sage, was du tun sollst.—

Wirt
Ich gehe ja schon, gnädiger Herr!—Mein ganzes Haus ist zu Ihren Diensten.

4. Szene

(v. Tellheim. Just.)

Just (der mit dem Fuße stampft und dem Wirte nachspuckt). Pfui!

Tellheim
Was gibt's?

Just
Ich ersticke vor Bosheit.

Tellheim
Das wäre soviel als an Vollblütigkeit.

Just Und Sie—Sie erkenne ich nicht mehr, mein Herr. Ich sterbe vor Ihren Augen, wenn Sie nicht der Schutzengel dieses hämischen, unbarmherzigen Rackers sind! Trotz Galgen und Schwert und Rad hätte ich ihn—hätte ich ihn mit diesen Händen erdrosseln, mit diesen Zähnen zerreißen wollen.—

Tellheim
Bestie!

Just
Lieber Bestie als so ein Mensch!

Tellheim
Was willst du aber?

Just
Ich will, daß Sie es empfinden sollen, wie sehr man Sie beleidiget.

Tellheim
Und dann?

Just
Daß Sie sich rächen.—Nein, der Kerl ist Ihnen zu gering.—

Tellheim Sondern, daß ich es dir auftrüge, mich zu rächen? Das war von Anfang mein Gedanke. Er hätte mich nicht wieder mit Augen sehen und seine Bezahlung aus deinen Händen empfangen sollen. Ich weiß, daß du eine Handvoll Geld mit einer ziemlich verächtlichen Miene einem hinwerfen kannst.—

Just
So? eine vortreffliche Rache!—

Tellheim
Aber die wir noch verschieben müssen. Ich habe keinen Heller bares Geld mehr; ich weiß auch keines aufzutreiben.

Just
Kein bares Geld? Und was ist denn das für ein Beutel mit fünfhundert Taler Louisdor, den der Wirt in Ihrem Schreibpulte gefunden?

Tellheim
Das ist Geld, welches mir aufzuheben gegeben worden.

Just Doch nicht die hundert Pistolen, die Ihnen Ihr alter Wachtmeister vor vier oder fünf Wochen brachte?

Tellheim
Die nämlichen, von Paul Wernern. Warum nicht?

Just
Diese haben Sie noch nicht gebraucht? Mein Herr, mit diesen können Sie machen, was Sie wollen. Auf meine Verantwortung—

Tellheim
Wahrhaftig?

Just
Werner hörte von mir, wie sehr man Sie mit Ihren

Forderungen an die
Generalkriegskasse aufzieht. Er hörte—

Tellheim Daß ich sicherlich zum Bettler werden würde,
wenn ich es nicht schon wäre.—Ich bin dir sehr verbunden,
Just.—Und diese Nachricht vermochte Wernern, sein
bißchen Armut mit mir zu teilen.—Es ist mir doch lieb, daß
ich es erraten habe.—Höre, Just, mache mir zugleich auch
deine Rechnung; wir sind geschiedene Leute.—

Just
Wie? was?

Tellheim
Kein Wort mehr; es kömmt jemand.—

5. Szene

(Eine Dame in Trauer. v. Tellheim. Just.)

Dame
Ich bitte um Verzeihung, mein Herr!—

Tellheim
Wen suchen Sie, Madame?—

Dame
Eben den würdigen Mann, mit welchem ich die Ehre habe
zu sprechen.
Sie kennen mich nicht mehr? Ich bin die Witwe Ihres
ehemaligen
Stabsrittmeisters—

Tellheim
Um des Himmels willen, gnädige Frau! welche
Veränderung!—

Dame
Ich stehe von dem Krankenbette auf, auf das mich der

Schmerz über den
Verlust meines Mannes warf. Ich muß Ihnen früh
beschwerlich fallen,
Herr Major. Ich reise auf das Land, wo mir eine gutherzige,
aber eben
auch nicht glückliche Freundin eine Zuflucht vors erste
angeboten.—

Tellheim (zu Just). Geh, laß uns allein.—

6. Szene

(Die Dame. v. Tellheim.)

Tellheim Reden Sie frei, gnädige Frau! Vor mir dürfen Sie
sich Ihres Unglücks nicht schämen. Kann ich Ihnen worin
dienen?

Dame
Mein Herr Major—

Tellheim Ich beklage Sie, gnädige Frau! Worin kann ich
Ihnen dienen? Sie wissen, Ihr Gemahl war mein Freund;
mein Freund, sage ich; ich war immer karg mit diesem
Titel.

Dame Wer weiß es besser als ich, wie wert Sie seiner
Freundschaft waren, wie wert er der Ihrigen war? Sie
würden sein letzter Gedanke, Ihr Name der letzte Ton
seiner sterbenden Lippen gewesen sein, hätte nicht die
stärkere Natur dieses traurige Vorrecht für seinen
unglücklichen Sohn, für seine unglückliche Gattin
gefordert—

Tellheim Hören Sie auf, Madame! Weinen wollte ich mit
Ihnen gern; aber ich habe heute keine Tränen. Verschonen
Sie mich! Sie finden mich in einer Stunde, wo ich leicht zu
verleiten wäre, wider die Vorsicht zu murren.—O mein
rechtschaffner Marloff! Geschwind, gnädige Frau, was

haben Sie zu befehlen? Wenn ich Ihnen zu dienen imstande bin, wenn ich es bin—

Dame Ich darf nicht abreisen, ohne seinen letzten Willen zu vollziehen. Er erinnerte sich kurz vor seinem Ende, daß er als Ihr Schuldner sterbe, und beschwor mich, diese Schuld mit der ersten Barschaft zu tilgen. Ich habe seine Equipage verkauft und komme, seine Handschrift einzulösen.—

Tellheim
Wie, gnädige Frau? darum kommen Sie?

Dame
Darum. Erlauben Sie, daß ich das Geld aufzähle.

Tellheim
Nicht doch, Madame! Marloff mir schuldig? das kann schwerlich sein.
Lassen Sie doch sehen. (Er ziehet sein Taschenbuch heraus und sucht.)
Ich finde nichts.

Dame Sie werden seine Handschrift verlegt haben, und die Handschrift tut nichts zur Sache.—Erlauben Sie—

Tellheim Nein, Madame! so etwas pflege ich nicht zu verlegen. Wenn ich sie nicht habe, so ist es ein Beweis, daß ich nie eine gehabt habe, oder daß sie getilgt und von mir schon zurückgegeben worden.

Dame
Herr Major!—

Tellheim Ganz gewiß, gnädige Frau. Nein, Marloff ist mir nichts schuldig geblieben. Ich wüßte mich auch nicht zu erinnern, daß er mir jemals etwas schuldig gewesen wäre. Nicht anders, Madame; er hat mich vielmehr als seinen Schuldner hinterlassen. Ich habe nie etwas tun können, mich mit einem Manne abzufinden, der sechs Jahre Glück und Unglück, Ehre und Gefahr mit mir geteilet. Ich werde